

Die wichtigsten Bodenfunde und Ausgrabungen des Jahres 1976

12. Arbeitsbericht der Außenstelle Würzburg des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege

Eine erfreuliche Verbesserung der nordbayerischen Denkmalpflege bedeutet die mit 1. 7. erfolgte Gründung einer Außenstelle in Schloß Seehof bei Bamberg. Neben der Betreuung Unter- und Oberfrankens im Bereiche der Bau- und Kunstdenkmalpflege, der Kunstinventarisierung für Oberfranken und Restaurierungswerkstätten für Glasgemälde, Stein und Textilien, wird die Bodendenkmalpflege für Oberfranken von Dr. Björn-Uwe Abels mit seinem Ausgrabungstechniker Ferdinand Leja wahrgenommen.

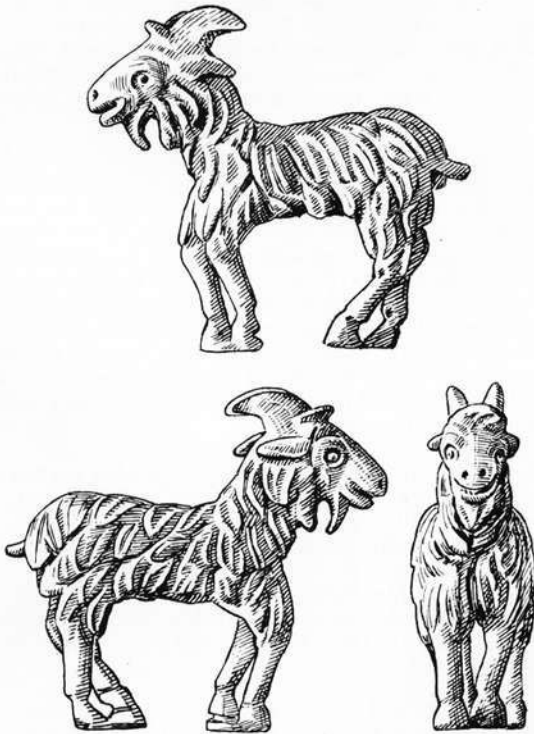


Abb. 1. Römische Bronzeplastik eines Ziegenbockes von Hirschaid, Ldkr. Bamberg.
3. Jhdt. n. Chr. 1/1.

Dank des Einsatzes von Herrn Abgeordneten Christian Will und mit Hilfe der Amtsleitung wurde auch für die Würzburger Amtsstelle der Posten eines zweiten Technikers geschaffen. Bernd Brackmann war gleich in Würzburg und im Rahmen vielseitiger Ausbildung in Regensburg tätig.

Graphiker Georg Wittl schied aus Altersgründen auf eigenen Wunsch und im besten gegenseitigen Einvernehmen aus. Mit Dank sei seiner vielen, auch in diesen Berichten publizierten Zeichnungen gedacht. Seine Nachfolge trat Graphiker Josef Reismann an, dessen Arbeit schon in diesem Bericht zum tragen kommt.

Für vor- und frühgeschichtliche Entdeckungen wirkte sich auch die diesjährige Trockenheit ungünstig aus. Teils waren für die Oberflächensuche keine Funde freigewaschen, teils förderten Baggermaschinen bei Ausschachtungen nur große, nicht zerfallende Erdklumpen zutage, in denen gegebenenfalls Funde unerkannt beseitigt wurden. Trotzdem sind dank des wieder unermüdlchen Einsatzes guter Mitarbeiter erstaunlich viele Neufunde zu melden. Neu profilierten sich Franz Bank, Hallstadt; Landwirt Fridolin Bessler, Zeuzleben über Schweinfurt; Horst Bohne, Würzburg; Horst Brehm, Rothenburg o. T.; Gerhard Gauck, Würzburg; Oberl. Peter Högler, Oellingen; Gerd Polland, Kitzingen; Klaus Schwind, Würzburg; Prof. Dr. Jakob Speigl, Würzburg; Wilfried Spenkuch, Würzburg; Hans Stegerwald, Güntersleben; Winfried Weber, Würzburg; Dr. Peter Weiß, Würzburg und OStudR. Peter Zähringer, Lichtenfels.

Beim Erweiterungsbau der Universitäts-Nervenklinik am Schalksberg in Würzburg wurden mit Unterstützung des Universitätsbauamtes (Bauing. Erich Stenzel), Dipl. Ing. Werner Stein-Gemünden, und der Firmen Bauer-Schrobenhausen, Fritz Beuschlein und Röllinger Bau K. G. (Polier Paul Siebert) durch das Geologisch-Paläontologische Institut der Universität Würzburg (Prof. Dr. Erwin Rütte und Mitarbeiter) erneut (vgl. Frankenland 1966, S. 226) TIERRESTE, deren Alter auf etwa 600 000 Jahre geschätzt wird, geborgen. Die Jahre beanspruchende Aufarbeitung ergab bis jetzt: Bison, Rhinoceros, Hyäne, Mammut, Bär, Wolf, Affe, Vogel von der Größe eines Strauß, Hirsch oder Reh, Biber und kleine Nager. Das Fehlen sämtlicher Bisonhörner spricht für menschliches Eingreifen, merkwürdige Gesteinsstücke können nicht sicher als Geräte angesprochen werden.

Gerätfunde aus der ALTSTEINZEIT gelangen: Schaber aus Lydit am Heuchelhof in Würzburg (Schwind: Abb. 2, 1) und Höhestadt, Stadt Ochsenfurt, Ldkr. Würzburg (Balke: Abb. 2, 2), Spitzen aus Lydit bei Saal a. d. Saale, Ldkr. Rhön-Grabfeld (abgebrochen: Lilo Jahn: Abb. 2, 3) und nordöstlich Schweinfurt (Kolb: Abb. 2, 4). Weitere Geröllgeräte wie sie im Materialheft zur Bayer. Vorgeschichte 27, 1973 von L. F. Zotz u. G. Freund publiziert wurden, konnten bei Kronach (W. Frantzen) und Unterrodach, Ldkr. Kronach (Kimpel, Ziegler, Schmudlach) entdeckt werden.

Neben dem Hornstein und ähnlich glasartig springenden Gesteinen begann man auch damals schon Felsgesteine zu verarbeiten (vgl. Frankenland 1965, S. 280 u. Abb. 3). Die günstig geformten Gerölle wurden weitgehend naturbelassen und höchstens eine Schneide zugeschlagen oder zugeschliffen. Erste

Abb. 2.
Altsteinzeitliche Geräte
von Unterfranken. 1/2.

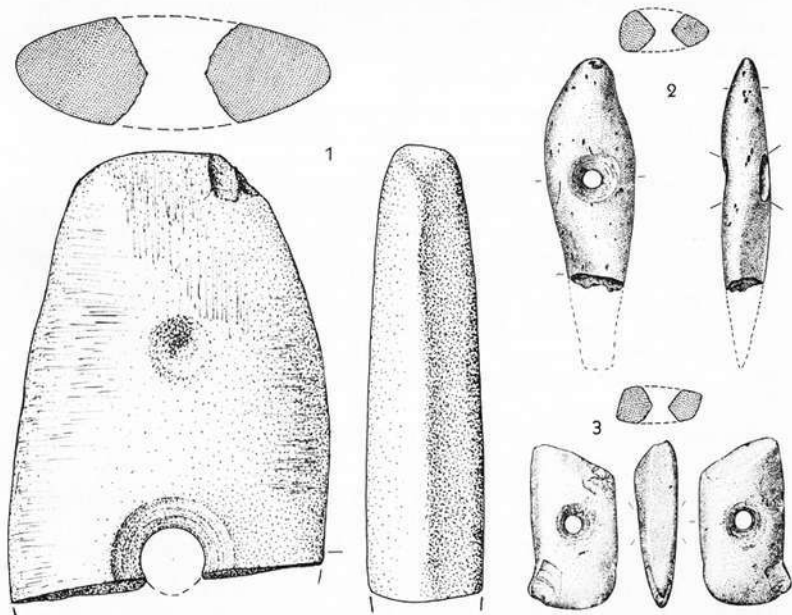
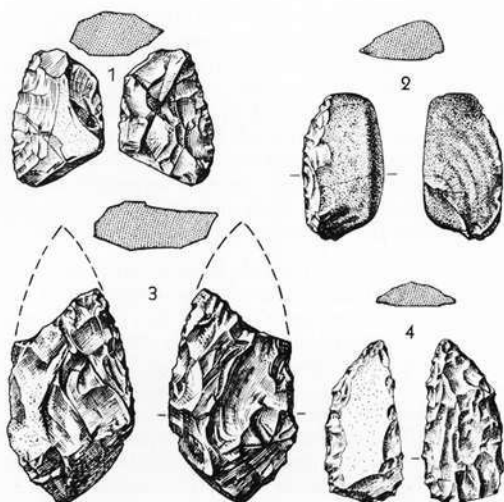


Abb. 3. Geröllhaue von Westheim, Ldkr. Bad Kissingen 1/2 und Vergleichsfunde
von Rudolphstein, Ldkr. Hof, und Kredenbach, Ldkr. Main-Spessart 1/4.
Mittelsteinzeit.

Durchbohrungen zur Schäftung wurden anfangs auch durch viele Einzelschläge erzeugt, später durch Bohrung gewonnen. Da der Bohrstab sich bei der Drehung mittels Quarzsand und Wasser abnutzte, sind diese Bohrlöcher im Profil sanduhrförmig gebildet (Abb. 3). Ein so ertümlisches Gerät fand sich bei Westheim, Ldkr. *Bad Kissingen* (Wolfgang Senft durch Vychitil; Abb. 3, 1). Dieses Stück war auch damals schon so kostbar, daß man es, nachdem es zerbrochen war, erneut durchbohren wollte: Das ist an einer kreisförmigen Meißelpickung erkennbar, die man hergestellt hatte, um einen Ansatz für den Bohrer zu haben. Zwei noch nicht in dieser Zeitschrift gebrachte Hauen dieser Art seien bei dieser Gelegenheit vorgelegt (Abb. 3,2-3).

Mit dem Auftreten erster Bauern wird die JUNGSTEINZEIT eingeleitet. Von der nach ihren Gefäßen benannten *Bandkeramik* konnten folgende neue Siedlungen entdeckt werden: *Stadelschwarzach* (Keramik, Hornsteingerät: *Koppelt*) und *Volkach* (Keramik: *Koppelt*), Ldkr. *Kitzingen*; *Hendungen* (Fragmente verzierter Kumpfe, Amphibolit-Gerät, Hornsteingerät, Buntsandstein – Malsteine: *Jahn*), *Kleineibstadt* (Gefäßreste, Amphibolit- und Hornsteingerät, Sandsteinreibsteine: W. Wagner) und *Saal a. d. Saale* (Teile verzierter Kumpfe, Amphibolit- und Hornsteingerät, Buntsandstein-Mahlsteinteile, Brauneisensteine: *Jahn*), Ldkr. *Rhön-Grabfeld*; *Eßleben* (Teile verzierter Kumpfe: *Vychitil*), *Gänheim* (Keramik: *Befler* durch *Vychitil*), *Schallfeld* (Keramik: *Koppelt*), und *Unterspießheim* (reiche Belege von Keramik und Amphibolitgerät, darunter ein 33,5 cm langer Schuhleistenkeil: Abb. 4-5: *Schretzmann*, Notgrabung K. *Schneider* mit *Schöderlein*), Ldkr. *Schweinfurt*; *Höchberg*, Ldkr. *Würzburg* (Reste verzierter Kumpfe: K. *Hahn*, *Ursula Storr*).

Weitere Fundstücke von bereits bekannten Siedlungen fanden sich bei *Dettelbach* und am *Schwanberg*, Gde. *Rödelsee*, Ldkr. *Kitzingen* (*Polland*); *Gaukönigshofen* (Schwind), *Hohestadt*, Stadt *Ochsenfurt* (verzierte Kumpfreste, darunter ein Sonderzeichen wie Frankenland 1968, S. 234 Abb. 5, 1,2,5,10, Silexgerät, Amphibolit-Beilstücke, Amphibolit-Hammer, Pflriem aus einem Zahn, Spinnwirtel: *Bohne*, *Gauck*, *Spenkuch*, *Weber*), *Rimpar* (Scherben verzierter Kumpfe, 2 Amphibolit-Schuhleistenkeile, Hornsteingerät z. T. mit Arbeitsglanz: *Stegerwald*), *Roßbrunn* (Fuß einer Fußschale: *Kemmer*, amtliche Ausgrabung K. *Schneider* mit Grundstücksbesitzer *Josef Schwind*, *Kemmer* u. *Körner* erbrachten weitere einschlägige Siedlungsreste), Ldkr. *Würzburg*; *Würzburg-Heuchelhof* (Keramik: *Schwind*, *Edgar F. Schneider*, Fragment einer Tonplastik mit Resten einer Einstichzier: *Speigl*).

Gefäßreste der *Stichreihenkeramik* konnten bei *Dettelbach*, Ldkr. *Kitzingen* (*Polland*) auf gelesen werden.

Kennzeichnende Keramik der *Rössener-Kultur* wurde bei *Hendungen*, *Heustreu* und *Kleineibstadt*, Ldkr. *Rhön-Grabfeld* (W. Wagner) und *Zeuzleben*, Ldkr. *Schweinfurt* (*Schöderlein*) gefunden.

Becherkulturen: *Streitäxte* der *Schnurkeramik* fanden sich in *Bad Königshofen*, Ldkr. *Rhön-Grabfeld* (Schüler *Kilian Weigand* und *Michael Heusinger* durch Rektor *Otto Schulz*) und *Oberleinleiter*, Gde. *Heiligenstadt*, Ldkr. *Bamberg* (*Hannelore Leisner* durch E. *Walter*). Auch ein *Arbeitskeil* mit deutlichen Schlagmarken am stumpfen Beilende

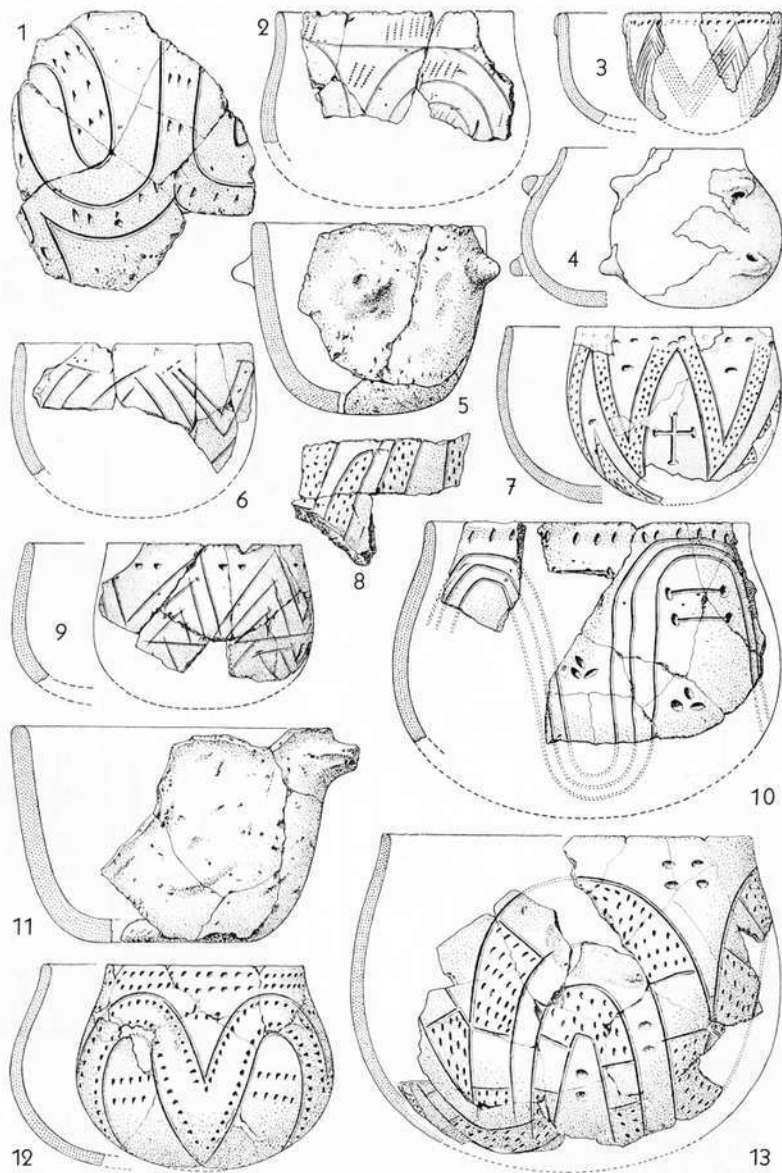


Abb. 4. Tonware der Bandkeramik von Unterspiesheim, Ldkr. Schweinfurt. Jungsteinzeit. 1/3.

von Öllingen, Ldkr. Würzburg. (Landwirt Alfons Pfeufer, Högler) ist zufolge des Facettenschliffes hier einzuordnen. Ein unfertiger Hornsteindolch konnte am Schwanberg, Ldkr. Kitzingen. (Polland), die Spitze eines solchen Gerätes bei Unteraltertheim, Ldkr. Würzburg. (Schüler Mar-

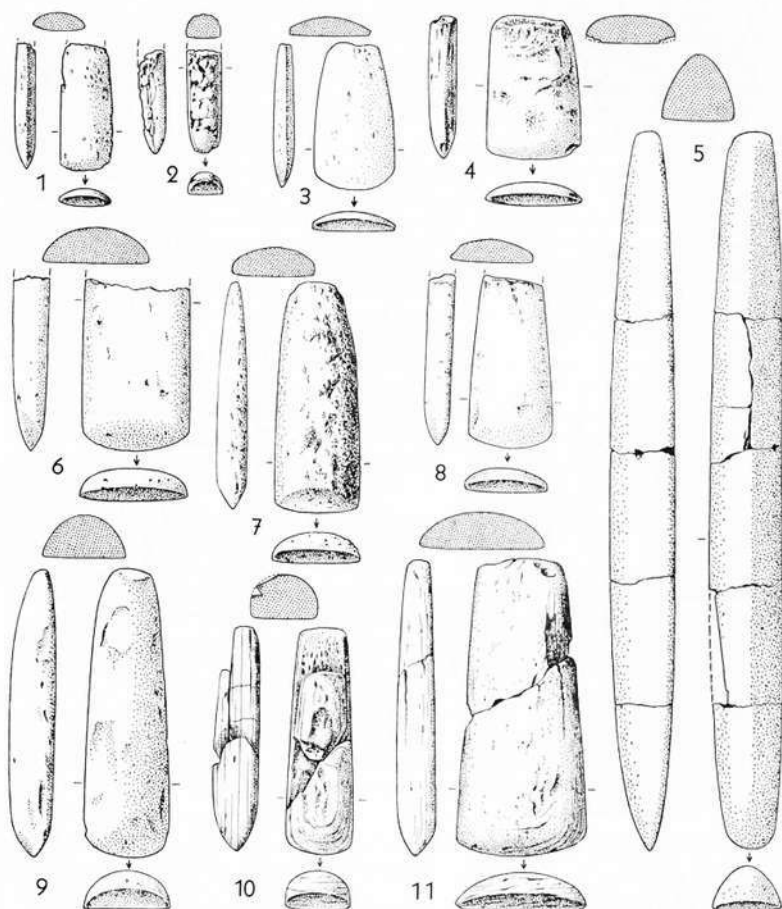


Abb. 5. Steinbeile von Unterspiesheim, Ldkr. Schweinfurt. Jungsteinzeit. 1/3.

tin Schleer durch Oberl. Herbert Lange) aufgelesen werden. Von Strullendorf, Ldkr. Bamberg. (Schmidner) und Schwebheim, Ldkr. Schweinfurt. (1. Bürgermstr. Fritz Roßteuscher) sind Gerätfremte aus Plattenhornstein bekannt geworden. Auf dem Altenberg bei Burgerroth, Ldkr. Würzburg. (vgl. Frankenland 1970, S. 238) ließ sich einschlägige Keramik, 3 Stein-

beilfragmente, Hornsteingerät, eine trianguläre Pfeilspitze, ein Mahlstein und ein bearbeiteter Geweihast finden (Brehm).

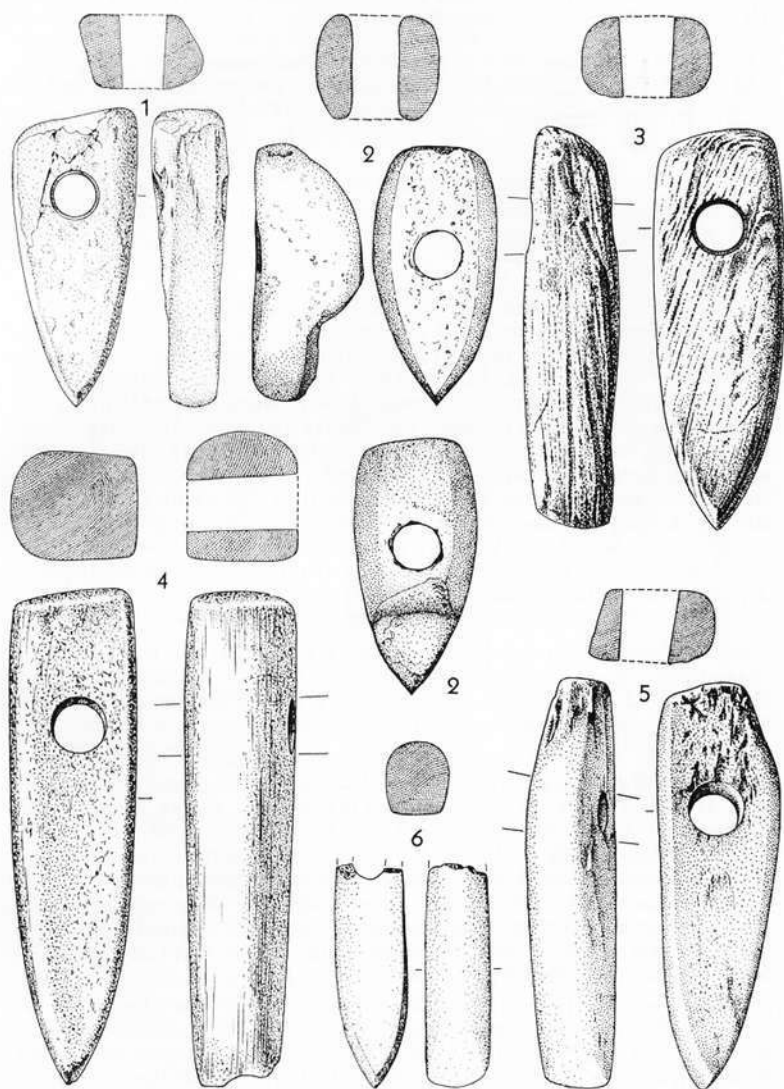


Abb. 7. Steinkeile aus Unter- und Oberfranken. Jungsteinzeit. 1/3.

Fragmente von zwei Tonbechern der Glockenbecherkultur mit typischer Zonenzier konnten bei Strullendorf, Ldkr. Bamberg, aufgefunden werden (*Schmidner*: Abb. 6, 1-2). Möglicherweise ist ein Randstück mit unregelmäßigen Horizontalfurchen und Kerbung am Rande von Würzburg-Heuchelhof (*Speigl*) hier einzuordnen (Abb. 6, 3).

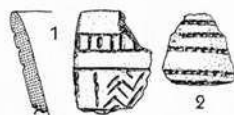


Abb. 6. Becherfragmente von Strullendorf, Ldkr. Bamberg (1-2) und Würzburg (3). Späte Jungsteinzeit. 1/2.



Nicht mit Sicherheit den genannten Kulturen zuzuteilen sind die nachfolgend gefundenen Steinbeile, meist aus Amphibolit: Rattelsdorf (Nackenteil stumpfnackig: *Bank*) und Strullendorf (spalterartig: *Schmidner*), Ldkr. Bamberg; Ehrenbürg, Ldkr. Forchheim, (Schneidenstück: *Brehm*); Dettelbach (Bruchstück einer Hacke: *Polland*), Großlangheim, Hermannsee (spitznackig: *Polland*), Hellmitzheim (Nacken eines Schuhleistenkeiles: *Polland*), Possenheim, Gde. Iphofen (schmalnackig: Helmut *Tiergärthner* durch *Keitel*), Repperndorf (Schneidenstück Schuhleistenkeil, Nackenbruchstück, Bohrkern: *Polland*), Schwanberg, Gde. Rödelsee (kleines Trapezbeil, 2 Fragmente, Schneidenteil aus tonartigem Schichtgestein: *Polland*) und Sickershausen (stumpfnackig: *Pampuch*), Ldkr. Kitzingen; Zeuzleben, Ldkr. Schweinfurt, (Schneidenbruchstücke *Befler* u. Hans Müller durch *Vychitil*); Gützingen, Gde. Bütthardt, Ldkr. Würzburg (spitznackig: Oskar *Deppisch* durch *Ahlbach*).

Miniaturreibeile fanden sich bei Karlstadt, Ldkr. Main-Spessart (Michael *Möbius*; nach Bestimmung von Prof. Dr. Siegfried *Matthes* Jadeit oder Omphacit) und Zeuzleben, Ldkr. Schweinfurt, (Nackenstück aus Amphibolit, an einer sanduhrförmigen Durchlochung abgebrochen: *Befler*).

Durchlochsteineile, auch in der Regel aus Amphibolit, ließen sich entdecken bei Burgwindheim (Erika *Bauerlein* u. Herbert *Volk* + durch Kurt *Freiberger*: Abb. 7, 3, 6) u. Ziegelsambach (Georg *Pflaum* über Landratsamt: Abb. 7, 5), Ldkr. Bamberg; Horhausen, (*Eberth*, *Berdolt*, durch E. *Walter*: Abb. 7, 2) und Voccawind (Heinrich *Weidenhöfer* †, Lehrer Hermann *Thorwart* durch Seminarleiter Fritz *Klemm*), Ldkr. Haßberge; Dimbach, Ldkr. Kitzingen, (Max *Troll*, *Otte*, *Schipper*: Abb. 7, 1); Opferbaum (Bruchstück: Waldemar *Rauh* durch Pater Emanuel *Goller*) und Osthausen (Landw. Joseph *Hofmann* durch *Högler*, schon genannt 1975, S. 270: Abb. 7, 4), Ldkr. Würzburg.

Isoliert fand sich Hornsteingerät bei Baunach, Ldkr. Bamberg, (2 Abspisse, 1 Nucleus: Georg *Baumgärtner*); Dettelbach, Großlangheim (u. a. Klingenkrazer, Nuclei), Repperndorf (u. a. 3 Klingenkrazer) und Schwanberg, Gde. Rödelsee, Ldkr. Kitzingen (*Polland*); Hohestadt, Stadt Ochsenfurt, Ldkr. Würzburg (bearbeitete Spitze und Krazer: *Ahlbach*).

Neufunde triangulärer Hornsteinpeilspitzen sind zu melden von Dettelbach (Form B 15, vgl. Frankenland 1971, S. 222-223), Großlangheim (Form B 11 u. nicht einzuordnendes Fragment) und Schwanberg, Gde. Rödelsee (Formen A 13, B 16, C 13 u. 17), Ldkr. Kitzingen (*Polland*); Karlstadt, Ldkr. *Main-Spessart* (Form D 4; Harald *Inderwies* durch OStudR. Franz *Beer*); Hendungen, Ldkr. *Rhön-Grabfeld* (Formen B 10 u. C 12; W. *Wagner*); Burgerroth, Altenberg (Quarzit Form B 15; *Brehm*), Gaukönigshofen (Form E 3; *Keitel*; Rohling; *Schwind*) und Hohenstadt, Stadt Ochsenfurt. (2 Exemplare Form C 16 nur mit Randretusche: *Bohme*), Ldkr. *Würzburg*.

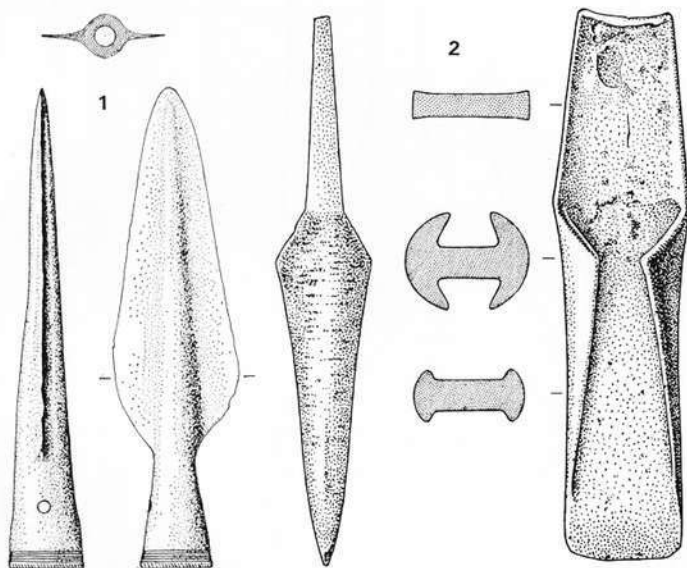


Abb. 8. Bronzen von Schney, Ldkr. Lichtenfels und Baunach, Ldkr. Bamberg. Bronze- bis Urnenfelderzeit. 1/2.

Aus der BRONZEZEIT können folgende interessante Einzelfunde vorgelegt werden: Baunach, Ldkr. *Bamberg* (unterständiges Lappenbeil der Stufe D; Baggerfund aus Kiesgrube am Main, Moorpatina: KFZ-Monteur *Lehnert* durch *Hähnel*; Abb. 8, 2); Schwebheim (bronzenes Absatzbeil mit geometrischer Ritzzier an den Schmalseiten, Stufe B, Moorpatina: Friedrich *Model* durch *Schretzmann*; Abb. 9, 6) und Untereuerheim (Griffzungenschwert der Stufe D, Baggerfund im Maingebiet, Moorpatina: Hermann *Kiesel* durch *Koppelt*; Abb. 9, 4), Ldkr. *Schweinfurt*; Kirchheim (Randleistenbeil der Stufe C 1; Hans *Schleicher*, Johann *Singer* durch *Keitel* u. K. *Schneider*; Abb. 9, 2) und Kürnach (Randleistenbeil der Stufe C 1, aus dem Kunsthandel durch *Abels*; Abb. 9, 1), Ldkr. *Würzburg*.

Der spätbronzezeitliche Endabschnitt, die URNENFELDERZEIT, präsentiert sich durch schöne Neufunde von Gräbern: Bei Bauarbeiten nahe Hirschaid, Ldkr. Bamberg, wurde ein Steinkammergrab angeschnitten. Notgrabung (Voss) ergab eine Steinkammer aus Sandsteinen mit Sandsteinplattenboden in 1,10 m Tiefe. Der von SWS nach NON liegende Tote hatte zu Häupten ein Trichterhalsgefäß mit Kannelenzier (Abb. 10, 6). In ihm stand

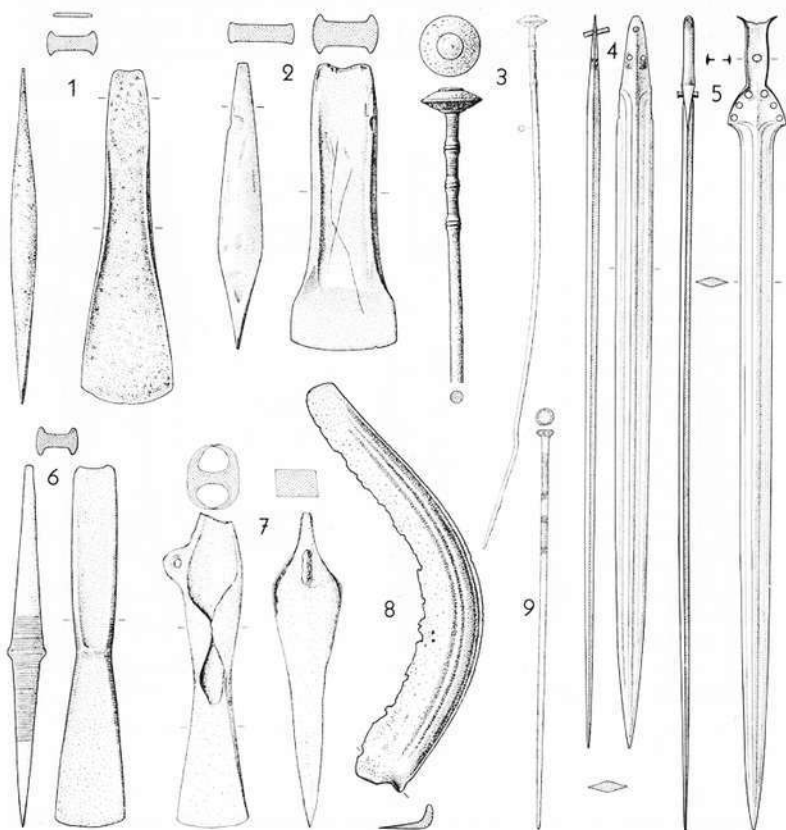


Abb. 9. Bronzen von Kürnach, Ldkr. Würzburg (1), Kirchheim, Ldkr. Würzburg (2), Herlheim, Ldkr. Schweinfurt (3, 9), Untereuerheim, Ldkr. Schweinfurt (4, 5, 8), Gochsheim, Ldkr. Schweinfurt (7) und Schwebheim, Ldkr. Schweinfurt (6). Bronze- bis Urnenfelderzeit. 3 (rechts), 4.5 = 1/6, sonst 1/3.

eine Schale mit gekerbtem Rand und geometrischen Furchen am Boden (Abb. 10, 1). Neben diesen zwei Gefäßen lagen Schweineknochen von einer Speisebeigabe und ein Bronzemesser mit um einen Niet herumgebogenem Griffangelende, sowie zwei Nieten vom vergangenen Holzgriff (Abb. 10, 4). An der rechten Schulter befand sich ein Wetzstein, zu Füßen stand ein kleiner Dop-

pelkonus mit Horizontalkanneluren neben einem bronzenen Rasiermesser (Abb. 10, 2-3.5). Ein bei Schönbrunn, Ldkr. *Lichtenfels*, angeschnittenes Kammergrab erbrachte nur noch zwei Beinknochen des von Ost nach West bestatteten Toten (Helmut Riedel, Ottmar Angrabeit). Am Hals lag, zusammengebo-

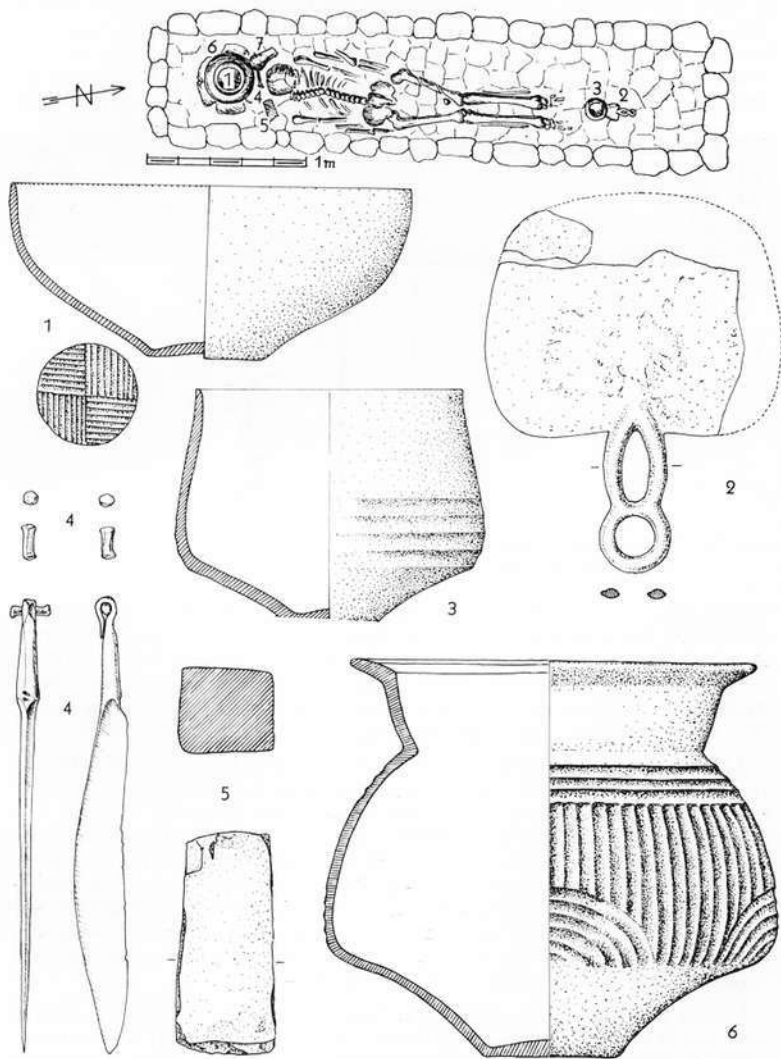


Abb. 10. Steinkammergrab von Hirschaid, Ldkr. Bamberg mit seinen Beigaben. Urnenfelderzeit. 2.4 = Bronze, 5 = Stein, sonst Ton. Plan 1/40, 5-6 = 1/4, sonst 1/2.

gen, ein noch 36 cm langes Bronzeblech mit herausgepreßter Wulstzier, darunter auf der Brust ein halbmondförmiges Rasiermesser mit durchbrochenem Griff (Abb. 11) und zu Füßen ein Gefäß, das sich nicht mehr zusammensetzen ließ. Bei *Strullendorf*, Ldkr. *Bamberg*, konnte auf dem Acker *Otto Peter* ein nicht mit Steinen geschütztes und vom Pflug beschädigtes Brandgrab entdeckt werden (*Schmidner*, Notgrabung *Schmidner*, *Weich*, *Stark*): Die leider in ihren oberen Teilen abgepflügte Urne (Abb. 12, 5) enthielt im Leichenbrand einen bronzenen Halsring mit falscher Tordierung, eine Bronzenadel und 2 kleine Noppenringe (Abb. 12, 1-4). Beigestellt fand sich ein mit

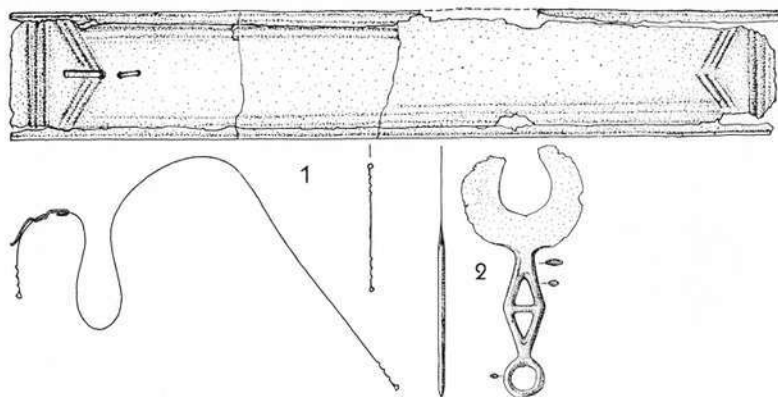


Abb. 11. Bronzen aus einem Kammergrab bei Schönbrunn, Ldkr. Lichtenfels. Urnenfelderzeit. 1/3.

Kanneluren verzierter Etagentopf (Abb. 12, 6). Die mehrmonatige Überwachung von Sandbaggerungen bei *Gosberg*, Ldkr. *Forchheim*. (*Wilfried Auer* mit Herren der Naturhist. Ges. Nürnberg u. Gärtnerei Post) führte zu Entdeckungen schöner Randsteinkränze mit mehreren Zeichensteinen, sowie Brandgräber mit Keramik und Bronzen, auch aus der Hallstattzeit. Ein besonders reich verzierter Etagentopf sei schon jetzt vorgelegt (Abb. 13).

Am Untermain konnten in *Elsenfeld*, Ldkr. *Miltenberg*, beim Wohnhaus-Neubau *Ettinger* im Rahmen von Baggerarbeiten der Firma *Schnoller* (vorbildliche Fundmeldung *Alois Roos* u. *Karlheinz Giegerich* über die Gemeindeverwaltung) durch das Schloßmuseum *Aschaffenburg* (*Georg Schneider* mit *F. Schwendner*, *H. Ptatschek* u. *L. Hemm*) neben zwei vermutlich fränkische Toten (beigabenlos) zwei Kammergräber ausgegraben werden. Die Skelette waren vergangen, die Beigaben des besser erhaltenen Grabes zeigten ein schönes Bronzemesser und 10 Tongefäße, von denen die Vasen mit ausladendem facettiertem Rand, der auch an 3 Schalen begegnet, und reicher Kannelurenzier besonders kennzeichnend sind (Abb. 14).

Spuren von Siedlungen, wenn nicht Näheres genannt Tonscherben, fanden sich bei *Althausen*, Stadt *Münnerstadt*, Ldkr. *Bad Kissingen*, (*Wabra*); *Neideckhöhle*, bei *Niederfellendorf*, Gde. *Wiesental*, Ldkr. *Forchheim* (Lesefunde aus dem Abraum davor: nur z. T. einschlägige Tonscherben, Knochenreste, etwas Hüttenlehm, 1 Pfeilglätter u. Bron-

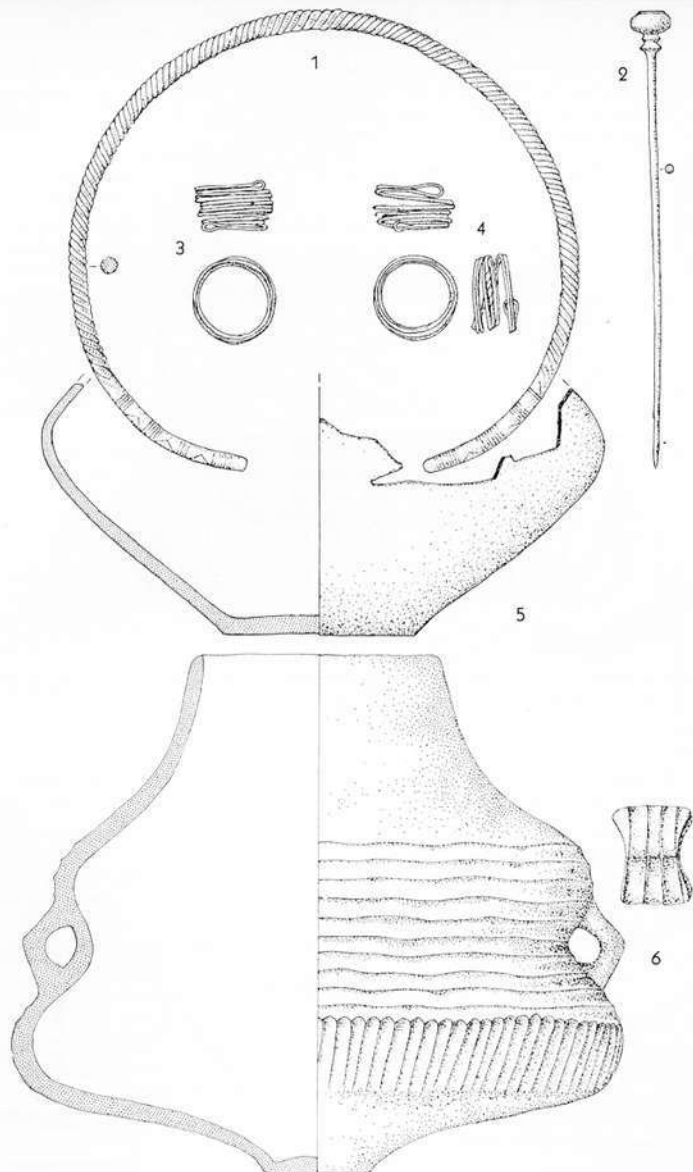


Abb. 12. Brandgrab von Strullendorf, Ldkr. Bamberg. Urnenfelderzeit.
 1-4 = Bronze, 5-6 = Ton. 5 = 1/4, sonst 1/2.

zenadel mit geometrisch verziertem doppelkonischen Kopf; Stark); Dettelbach, Ldkr. Kitzingen, (Polland); Kasendorf, Ldkr. Kulmbach, (bei Erweiterung der Holzwarenfabrik Hofmann; Schmudlach, Hain); Karlstadt,

Ldkr. *Main-Spessart*, (u. Spinnwirtel, Knochenpfriem: Michael Möbius);
 Kleineibstadt, Ldkr. *Rhön-Grabfeld*. (W. Wagner); Koltitzheim,
 Ldkr. *Schweinfurt*, (Koppelt); Eichelsee, Ldkr. *Würzburg*, (Gruppe
Weiß) und *Würzburg-Heuchelhof* (Speigl).

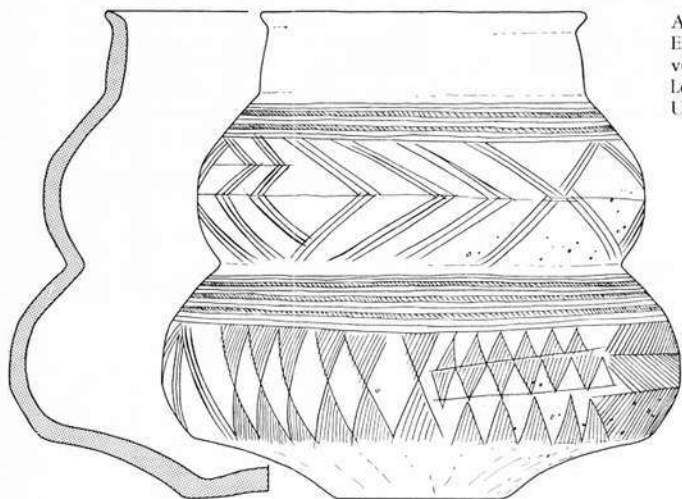


Abb. 13.
 Etagentopf
 von Gosberg,
 Ldkr. Forchheim.
 Urnenfelderzeit. 1/2.

Einschlägige Einzelfunde sind eine bronzene Lanzenspitze mit Moorpatina
 von Schney, Ldkr. *Lichtenfels*, (Radunz: Abb. 8, 1); ein bronzenes Lap-
 penbeil von Gochsheim, (Josef Söllner durch Schretzmann: Abb. 9, 7), 2
 bronzene Nadeln aus Sanddüne bei Herlheim (Breuer: Abb. 9, 3.9) und
 Griffzungenschwert und Knopfsichel als Baggerfund aus dem Maingebiet bei
 Untereuerheim (Hermann Kiesel durch Koppelt: Abb. 9, 5.8), Ldkr.
Schweinfurt.

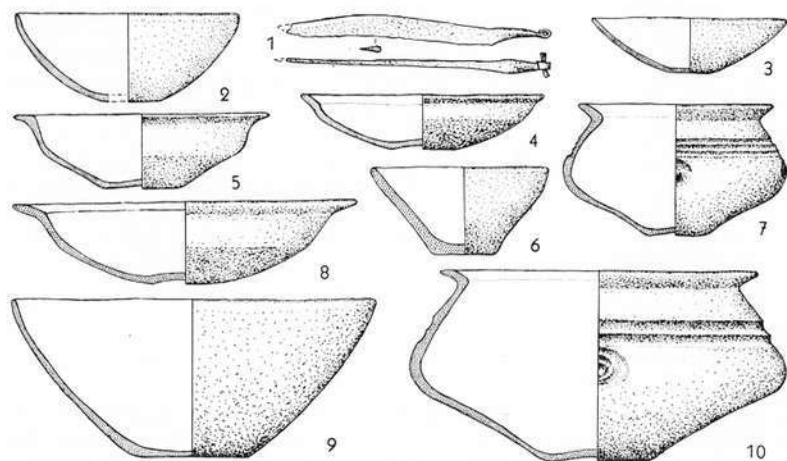


Abb. 14. Kammergrab von Eisenfeld, Ldkr. Miltenberg. Urnenfelderzeit.
 1 = Bronze, sonst Ton. 1/4.

Für die nachfolgende HALLSTATTZEIT, mit der um etwa 700 v. Chr. die EISENZEIT beginnt, ist wieder von aussagekräftigen Grabfunden zu berichten: Von den im Grabhügelfeld innerhalb des Stiftungswaldes „Lindig“ der Deutschen Bundesbahn nördlich Kleinostheim, Ldkr. Aschaffenburg, 1970 durchgeführten amtlichen Notgrabungen (vgl. Frankenland 1970, S. 242 ff. mit Abb. 18-20) ist infolge der komplizierten Präparation (Röm.-German. Zentralmuseum Mainz; Prof. Dr. Hans-Jürgen Hundt) noch Grabhügel 12 vorzulegen. Der noch 19,50 m weite und bis 1,60 m hohe Grabhügel enthielt zunächst in 0,20 bis 0,32 m Tiefe die Reste einer mindestens 1,60 m hohen Steinstele aus Glimmerschiefer (Abb. 15-16). In fast 1,50 m Tiefe fanden sich geringe

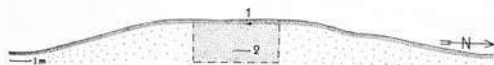
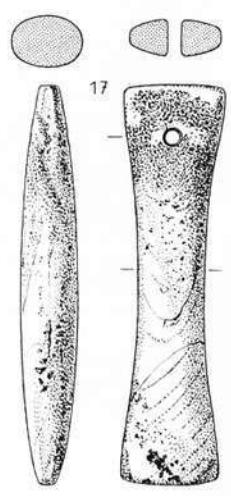
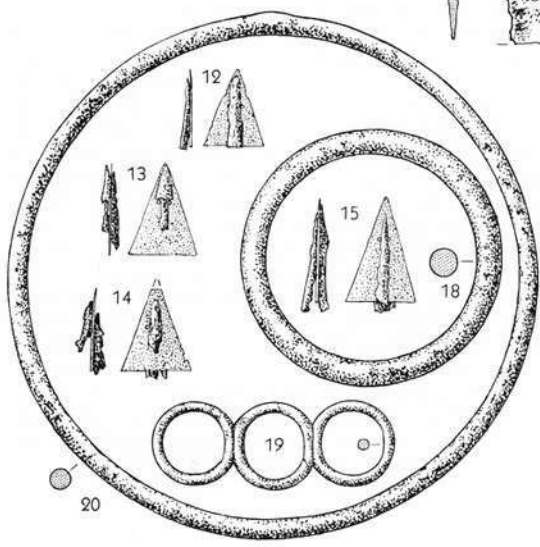
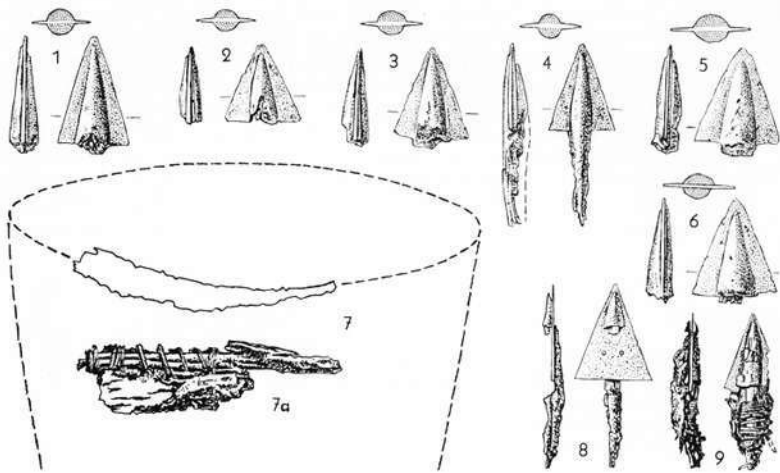


Abb. 15. Kleinostheim, Ldkr. Aschaffenburg, Grabhügel 12: Notgrabung ergab Reste einer Grabstele (1) und ein Körpergrab (2) über Siedlungsverfärbungen des sonst hellen Sandes. Hallstattzeit.



Abb. 16. Kleinostheim, Ldkr. Aschaffenburg, Grabhügel 12: Grabstele. Hallstattzeit.

Reste eines von Nord nach Süd gebetteten Toten. Nicht mehr am alten Platze lag ein vollstabiger bronzenener Halsring (Abb. 17, 20), am rechten Arm ein ebenso gegossener Armring (Abb. 17, 18) und dazwischen das Bruchstück eines Eisenmessers mit Resten des hölzernen Griffes (Abb. 17, 16). Links des Beckens befand sich ein bronzenener Dreipaß, eine konische Bronzetülle mit Holzrest im Innern und daneben ein Schleifstein mit einer Durchlochung zum Aufhängen (Abb. 17, 10.17.19). Daneben fanden sich, überregional bedeutungsvoll, die Reste eines Köchers mit 13 Pfeilspitzen. Der Köcher zeigt am Rande horizontale Ruten, die mit Schnüren verbunden waren (Abb. 17, 7a). Seine Öffnung wird länglich oval gewesen sein. Der Boden bestand aus Holz mit dem Besatz einer Bronzescheibe, die durch einen Niet in der Mitte und einen Kranz Nieten rundum befestigt war (Abb. 17, 7b-c). Wie weit der Holzteil heraufreichte und sich dann eine Flechtwand anschloß, ist natürlich nicht zu sagen. Die Pfeilspitzen bestehen aus dreieckigen dünnen Blechen, die bei den eisernen (Abb. 17, 1-6) durch die Verrostung massiver überliefert, bei den bronzenen (Abb. 17, 8.9.11-15) eine hervorragend dünne Qualität zeigen. Letztere weisen auch 2-4 Durchlochungen auf, mit denen der gespaltene Pfeilschaft festgeschnürt werden konnte. Diese sind bei den eisernen Spitzen offensichtlich zugerostet. 2 gut erhaltene bronzenene Pfeilspitzen zeigen noch einen Widerhaken aus einem leicht gekrümmten Holzspan, der auch durch Fadenbindung entsprechend fixiert wurde (Abb. 17, 9.11). Nach einer Parallele meint Kollege Hundt, daß diese Widerhaken vergiftet gewesen sein müssen, da sie sonst wegen ihrer Zerbrechlichkeit unwirksam gewesen wären.



Weitere Notgrabungen in dem eingeebneten Grabhügelfeld bei *Berndorf*, Gde. *Thurnau*, Ldkr. *Kulmbach*, ergaben nunmehr insgesamt 30 wichtige Gräber; darunter enthielt eine Nachbestattung ein eisernes halbmondförmiges Rasiermesser, eine bronzene Kahnfibel, einen Bernsteinring und ein Ringlein aus Gold (*Schmudlach* u. Helfer, finanzielle Hilfe Stiftungsrat der Oberfrankenstiftung (Reg. Präs. *Winkler*, Stiftungsrat Bürgermstr. *Strobel*)).

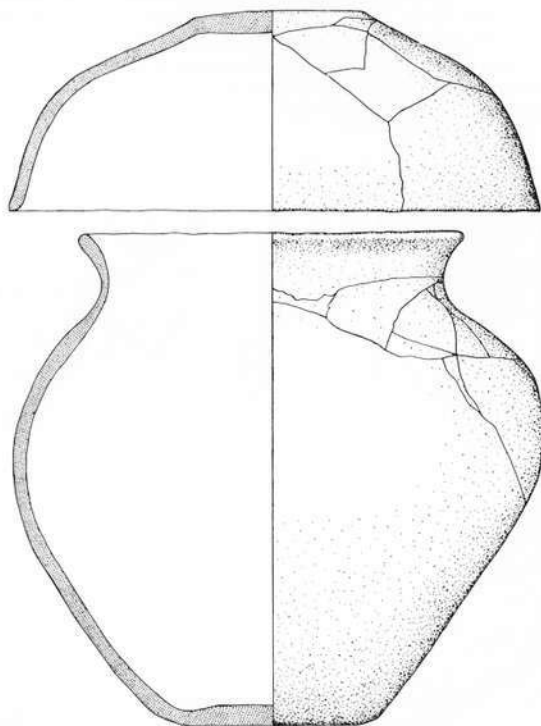


Abb. 18.
Leichenbrandurne
mit Deckschüssel
von Kersbach,
Stadt Forchheim.
Späte Hallstattzeit,
5. Jhdt. v. Chr. 1/3.

Anschließend an das Grabhügelfeld bei *Prächting*, Ldkr. *Lichtenfels* (vgl. *K. Schwarz*, Die vor- u. frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Oberfrankens, 1955, S. 158) wurde ein durch den Pflug eingeebnet und beschädigter Grabhügel entdeckt (*Zähringer*) und durch amtliche Notgrabung (*K. Schneider*) Reste eines wichtigen Kammergrabes erschlossen (Publikation *Abels* in Vorbereitung).

Bei *Saal a. d. Saale*, Ldkr. *Rhön-Grabfeld*, konnten dank der Aufmerksamkeit von Grundstücksbesitzer *Otto Götz* durch Notgrabung (*Jahn*), mit Bruder u. Familie, sowie *Anton Beck*, *Peter Gessner*, *Walter Graumann*, *Hart-*

Abb. 17. Kleinostheim, Ldkr. *Aschaffenburg*, Beigaben des Körpergrabes aus Grabhügel 12. Hallstattzeit. 1-6 = Eisen mit Holz, 8,9,11-15 = Bronze mit Holz, 10,18-20 = Bronze, 7 = Holz mit Bronze, 16 = Eisen, 17 = Stein. 1/2.

mut u. Margot Berrisch, Bernd Kowalski, Robert Kühn, Leicht, Peter Ressegier, Peter Rommel, Edith Springer u. W. Wagner) weitere verflachte Gräber mit Steinsetzung (vgl. Frankenland 1969, S. 242 u. Abb. 13; 1974, S. 274; 1975, S. 278 u. Abb. 12), darunter Gefäßteile mit Vogelplastiken gefunden werden. Eine nähere Vorlage ist erst nach langwieriger Restaurierung möglich.

Bei Kersbach, Stadt- u. Ldkr. Forchheim, konnte in einer Sandgrube ein Brandgrab geborgen werden (Bauunternehmung Meinrad Ismaier durch Bert Wagner); flaves Kegelhalbsgefäß und Deckschüssel (Abb. 18). Bei Unterspiesheim, Ldkr. Schweinfurt, gelang die Bergung zweier Brandgräber (Schretzmann: Abb. 19, 1-3.7.8, sowie 4-6). Mehrere Brandgräber werden noch von Laub, Ldkr. Kitzingen, gemeldet (Koppelt).

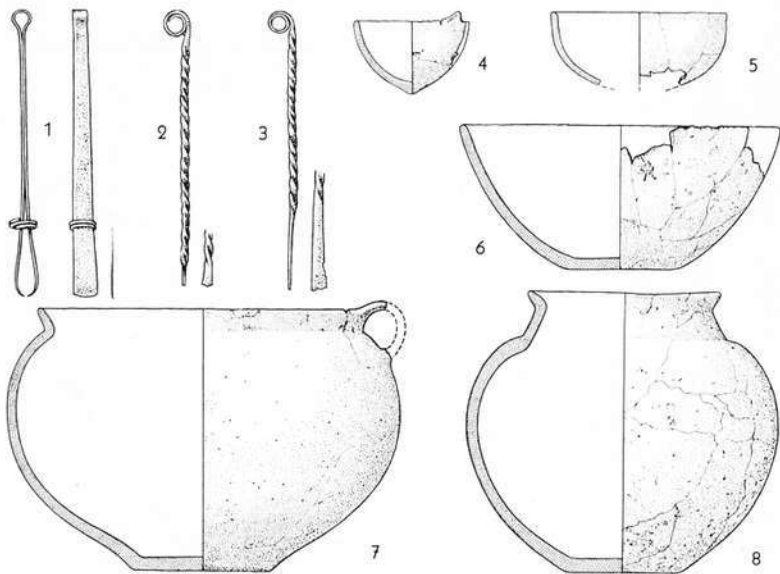


Abb. 19. Unterspiesheim, Ldkr. Schweinfurt: Bronzenes Toilettebesteck und Tongefäße aus 2 Brandgräbern. Hallstattzeit. 1-3 = 1/2, 4-8 = 1/4.

Tonscherben von Siedlungen fanden sich bei Neuhaus, Ldkr. Bayreuth (mit Lehmewurf, bis Frühlatène: Hoffelder); in angeschnittener Schicht an einem Wege auf der Ehrenbürg, Ldkr. Forchheim. (auch ein facettierter Rand der Urnenfelderkultur: Notbergung Förtsch, Dr. Konrad, Büttner, Hoffelder, Lindner); bei Dettelbach (Polland) u. Euerfeld (Schwind). Ldkr. Kitzingen; Aubstadt, Ldkr. Rhön-Grabfeld (W. Wagner); Obereuerheim u. Zeilitzheim, Ldkr. Schweinfurt. (Koppelt); Gaukönigshofen (Gruppe Weiß), Hohstadt, Stadt Ochsenfurt (bis Frühlatène: OStudR. Hirsch u. Sohn) und Rittershausen (Konrad Düchs durch Ahlbach), Ldkr. Würzburg.

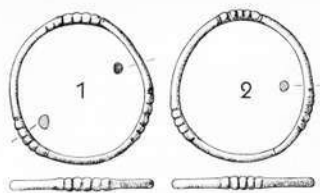


Abb. 20. Bronzeringe von Neuhaus, Ldkr. Bayreuth, Frühlatènezeit. 1/3.



Abb. 21. Bronzefibeln von Zeuzleben, Ldkr. Schweinfurt, Würzburg und der Ehrenbürg, Ldkr. Forchheim, Frühlatènezeit. 1/2.

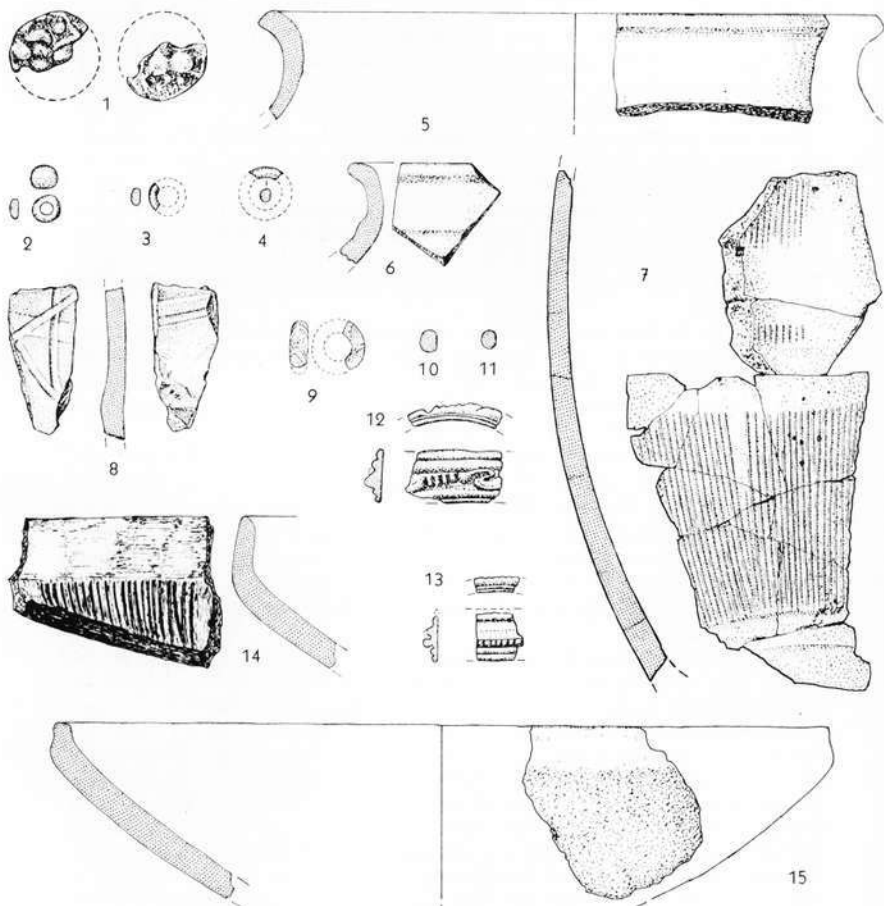


Abb. 22. Kelteniedlung in Hofheim, Ldkr. Haßberge, mit Silbermünze (1), Glasperlen (2-9), Glasarmringen (10-13) und Keramik. Mittel- bis Spätlatènezeit. 1 = 1/1, sonst 1/2.

Vereinzelt wurde aus Tannfeld, Gde. Thurnau, Ldkr. Kulmbach, ein reich geometrisch verzierter bronzener Halsring mit Knopfdenen von einem Halskragen (Konrad Hacker durch Schmudlach) und von Tüchelhausen, Stadt Ochsenfurt, Ldkr. Würzburg, eine bronzene Schälchenkopfnadel mit wulst- und riefenverziertem, teils tordiertem Schaft (*Keitel*) vorgelegt.

Die FRÜHLATENEZEIT dokumentiert sich durch zwei interessante Gräber. Beim Ackern stieß Friedrich Stadler bei Neuhaus, Ldkr. Bayreuth, auf eine Steinansammlung und barg 2 bronzene Armreifen (durch Hollfelder: Abb. 20). Nach einem Knochenrest handelt es sich um eine Grabhügelnachbestattung der einheimischen Hallstattleute. Dagegen zeigt ein Flachgrab bei Zeuzleben, Ldkr. Schweinfurt, die ab 400 v. Chr. vordringenden Kelten. Auf dem Acker Bessler entdeckt, ergab eine gemeinsame Notgrabung mit Vyčítal, Kolb und Hemmig ein altgestörtes, Süd-Nord orientiertes Körpergrab mit vom Pflug verzerrter Bronzefibel (Abb. 21, 1).

Reste von Siedlungen beobachtete man bei Neuhaus, Ldkr. Bayreuth, und Hohestadt, Stadt Ochsenfurt, Ldkr. Würzburg, (vgl. schon unter Hallstattzeit: Hollfelder, Hirsch); Unterspiesheim, Ldkr. Schweinfurt, (Abfallgrube, wohl Brunnen; Grundstückseigentümer Bauunternehmer Josef Werner, Schretzmann, Notgrabung K. Schneider; Keramik, darunter Teile einer Braubacher-Schale); Tüchelhausen, Stadt Ochsenfurt, Ldkr. Würzburg, (Rand einer Frühlatène-Schale ähnlich Frankenland 1966, Abb. 18, 1; Weber).

In der von K. Schwarz, Die vor- u. frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Oberfrankens, 1955, S. 122 f. für Marktgrauz, Ldkr. Lichtenfels, aufgeführten Abschnittsbefestigung fanden amtliche Untersuchungen (Fleeger, Kubiczek u. Ferdinand Leja i. A. K. Schwarz) statt, die ein latènezeitliches Alter der Anlage ergaben.

Vereinzelt fanden sich Bronzefibeln auf der Ehrenbürg, Ldkr. Forchheim, etwa 200 m südlich der Kapelle (*Koppelt*) und am Heuchelhof über Würzburg (*Speigl*) (Abb. 21, 2-3).

Reste einer keltischen Siedlung der MITTEL- bis SPÄTLATENEZEIT ließ sich bei Aubstadt, Ldkr. Rhön-Grabfeld, entdecken (W. Wagner); Scherben feintoniger Drehscheibenware, Schalen mit eingezogenem Rande, Wandungsstücke mit senkrechter Riefenzier und Glasarmring (hellblau, Gruppe Haevernick 8d).

Ein weiteres wichtiges Siedlungsensemble trat im Stadtbereich von Hofheim, Ldkr. Haßberge, auf (*Lauerbach*). Auch hier Bruchstücke von Drehscheibenkeramik (Abb. 22, 5,6), Schalen mit eingezogenem Rande, davon eine mit einem senkrechten Riefenmuster innen und Wandgraphitierung (Abb. 22, 14-15), dazu auch senkrechte Riefenzier (Abb. 22, 7), aber zusätzlich ein Glättfurchenmuster (Abb. 22, 8). An Schmuck ist zu nennen eine Perle aus hellblauen, opaken Glas mit horizontalen dunkelblauen Schlieren (Abb. 22, 2), Fragment kleiner Ringperlen aus hellblauem und blauem Glas, davon eine mit weiß-opaken Bändern (Abb. 22, 3,4,9) und Bruchstücke von Glasarmringen (2 Stücke lilablau Haevernick Gruppe 3a; Abb. 22, 10-11; lilablau Gruppe 13; Abb. 22, 13; lilablau Gruppe 16; Abb. 22, 12). Besonderes Interesse verdient das Bruchstück einer Silbermünze (Abb. 22, 1). Während auf der Vorderseite noch der Rest eines Gesichtsprofils sichtbar zu sein scheint, bietet die Rückseite eine Pferdedarstellung nach rechts.

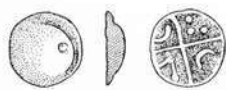


Abb. 23.
Keltische
Silbermünze
von Unterspies-
heim, Ldkr.
Schweinfurt. 1/1.

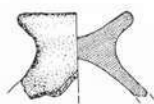


Abb. 24.
Würzburg,
germanischer
Terrinenfuß. 1/3.

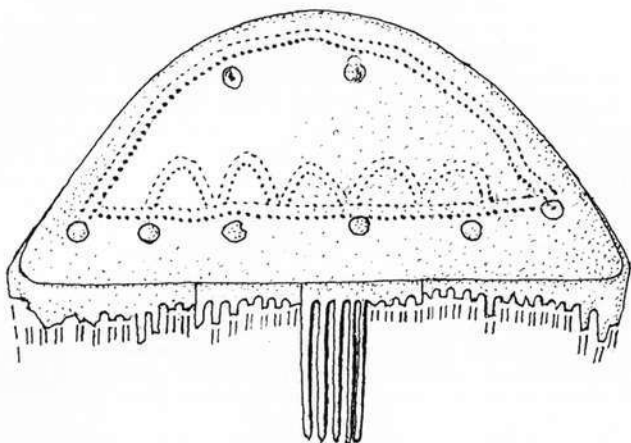


Abb. 25. Geldersheim, Ldkr. Schweinfurt, Germanischer Kamm, 4. Jhdt. n. Chr. 1/1.

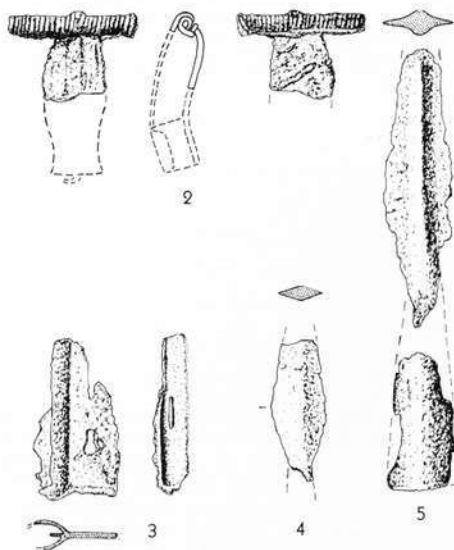


Abb. 26. Germanisches Körpergrab von Hambach, Ldkr. Schweinfurt.
Spätes 2. Jhdt. n. Chr. 2-5 = Eisen. 1 = 1/40, 2-5 = 1/2.

Eine weitere keltische Siedlung ließ sich bei Zeuzleben, Ldkr. Schweinfurt, fassen (Beßler durch Vychitil): Wandungs- und Randstück eines Graphittonwulstrandtopfes mit senkrechter Riefenritzung, Schale mit eingezogenem Rande, Bruchstück eines Glasarmringes (blau Haevernick Gruppe 7b).

Weitere Funde von Graphitkeramik sind zu melden von Strullendorf, Ldkr. Bamberg, (Schmidner), von der Ehrenbürg, Ldkr. Forchheim (Brehm) und von Gaukönigshofen, Ldkr. Würzburg, (Keitel, Schwind).

Neben dem Bruchstück von Hofheim (Abb. 22, 1) konnte bei Unterspiesheim, Ldkr. Schweinfurt, eine weitere keltische Silbermünze aufgefunden werden (Schretzmann; Abb. 23). Nach Bestimmung von Mus. Dir. Dr. Hansjörg Kellner-München handelt es sich um einen Silberquinar vom sog. „Tectosagen“ Typ. Die Vorderseite besteht aus einem glatten Buckel, von der ursprünglichen Darstellung (wahrscheinlich ein Kopf) ist nur ein Punkt erhalten. Dieses Münzbild ist durch starke Abnutzung des nicht genügend gehärteten Münzstempels entstanden. Die Rückseite zeigt ein Kreuz mit 3 Kugeln, Halbmond, V und Halbmond in den Winkeln. Früher hat man angenommen, daß solche Münzen von aus Gallien nach Süddeutschland eingewanderten Tectosagen geprägt wurden. Inzwischen wissen wir, daß gerade der in Süddeutschland gefundene Münztyp mit dem „Tectosagen“-Kreuz auf der Rückseite nichts mit diesem Volk zu tun haben kann.

Erst nach Publikation durch den Finder (Gerhard Kreuter in Geschichte am Obermain, Colloquium Historicum Wirsbergense, 10, 1975/76, S. 57-59) kann eine nachträglich im Profil der amtlichen Grabung (vgl. Frankenland 1974, S. 276) auf dem Staffenberg, Ldkr. Lichtenfels, herausgewaschene Silbermünze angezeigt werden, die um 170 v. Chr. der kappadokische König Ariarathes IV. prägen ließ (vgl. Abels in Ausgrabungsnotizen aus Bayern 1975/1).

Die kurz vor Beginn der RÖMISCHEN KAISERZEIT die Kelten verdrängenden GERMANEN siedeln interessanterweise oft an den gleichen Stellen wie ihre Vorgänger: Aubstadt, Ldkr. Rhön-Grabfeld, (W. Wagner); Zeuzleben, Ldkr. Schweinfurt, (Beßler, Vychitil) und Gaukönigshofen, Ldkr. Würzburg, (u. a. Teil einer Terra-sigillata-Schüssel Dragensdorf 37, 2. Hälfte 2. bis 1. Hälfte 3. Jahrhundert in Rheinzabern getöpfert; Schwind, Bestimmung Prof. Dr. Hans-Ulrich Nuber).

Die schon 1974 am Rathaus in Würzburg gefaßte spätgermanische Siedlung (vgl. Frankenland, 1974, S. 278 ff. u. Abb. 20, 3-4) konnte bei der diesjährigen Altstadtgrabung mit dem Fuß einer Terrine (Abb. 24) und dem Henkelfragment einer römischen Amphore erneut festgestellt werden.

Die schon wiederholt durch bemerkenswerte Funde hervorgetretene Germanensiedlung in Geldersheim, Ldkr. Schweinfurt, (vgl. Frankenland 1966, S. 240 u. Abb. 22; 1971, S. 232 u. Abb. 1 u. 17; 1972, S. 734 u. Abb. 21; 1973, S. 270 u. Abb. 14; 1975, S. 282 u. Abb. 17, 1-9) lieferte weitere, nicht in diesem Zusammenhang abbildungswürdige Ware. Dagegen aber ist ein Hirschhornkamm, aus drei Lagen mit Bronzestiften zusammengenietet, hervorzuheben (H. Hahn; Abb. 25). Ebenso, wie sich diese Siedlung durch römischen Import als bedeutungsvoll erwiesen hat, ist für Hirschaid, Ldkr. Bam-

berg, durch den Lesefund einer kleinen römischen Bronzeplastik (Voss) ein wichtiger Akzent gesetzt (Abb. 1). Frau Prof. Dr. Erika Simon konnte das künstlerisch und naturalistisch gegossene kleine Fundstück als einwandfrei römisch identifizieren und vermittelte Parallelen in das fortgeschrittene 3. Jhdt. n. Chr. datieren. Ganz sicher war es auf einem Untergrund aufmontiert und gehörte zu einer Gruppe von Tieren oder war das Attribut einer Merkur-Statuette.

Bei Ham bach, Ldkr. Schweinfurt, fand sich unter einer 3,15 x 163 m großen Steindecke ein Süd-Nord orientiertes altgestörtes Körpergrab (Acker Alois Eck, Hennig, Notgrabung Vychitil, Kolb u. Sohn, Krines, sowie Schüler Jörg Heinz, Günter Kopic u. Egon Hennig; Abb. 26, 1). Alter Beraubung entgingen die Fragmente einer Fibel des späten 2. Jhdts. (Abb. 26, 2), eines Gürtelbeschlages (Abb. 26, 3), zweier Lanzen (Abb. 26, 4-5) und nicht abbildbare Splitter des Schwertes, alles aus Eisen. Im Rost erhielten sich Reste von 5 verschiedenen Stoffen, teils Leinen- teils Wollgewebe. Holzreste in der Tülle einer Lanze beweisen einen ehemaligen Eschenschaft (Prof. Dr. Hans Zeidler).

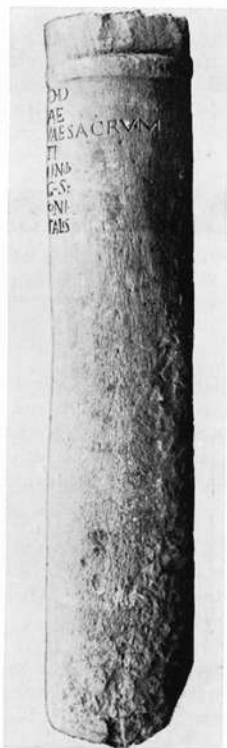


Abb. 27. Schaft einer römischen Victoria-Säule vom Altstadtkastell Miltenberg. 231-234 n. Chr. 1/20.



Abb. 28. Römische Messingmünze des Commodus (180-192) zeigt den Kaiser als Konsul im Gebet vor einer Victoria-Säule. Nach T. Hölscher.

Aus dem von den RÖMERN besetzten nordwestlichen Unterfranken sind die Abschlußkampagnen der mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Dr. Wolfgang *Treue*) finanzierten Ausgrabungen im römischen Limeskastell *Miltenberg-Altstadt* 1975/76 durch Dr. Bernhard *Beckmann* zu nennen. Es ergaben sich für das Kommandantengebäude (Principia), den Speicher (Horreum) und das Fahnenheiligtum zusätzliche Ergänzungsbeobachtungen. So zeigte letzteres zwei Bauperioden. Das Kommandantenwohnhaus ließ sich noch nicht nachweisen, die einst hölzernen Mannschaftsbaracken nur an verstreuten Eisennägeln. Am 50 m südöstlich liegenden Kastellbad konnte ein aus Holz erstellt gewesener Auskleideraum (Apodyterium) mit mindestens zwei Bauperioden nachgewiesen werden. Bedeutungsvoll ist die Entdeckung einer noch 2,32 m langen Säule aus Miltenberger Buntsandstein mit 9-zeiliger Inschrift (Abb. 27). Sie ergänzt zwei bereits 1875 gefundene Säulenfragmente (vgl. Archäol. Korrespondenzblatt 5, 1975, S. 307-312). Die Säule, die eine Victoria, vermutlich auf dem Globus, trug, wurde 231-234 gestiftet und aufgestellt. Um eine Vorstellung von einem derartigen Monument zu erhalten, kann man leider auf keinen Bodenfund zurückgreifen. Indessen zeigt eine römische Münze den Kaiser Commodus in Verehrung vor einem derartigen Denkmal (Abb. 28).

Grabungen an einer am Hange des Maintales bei *Großwallstadt*, Ldkr. *Miltenberg*, bei Flurbereinigungsarbeiten angeschnittenen Villa rustica sind noch nicht abgeschlossen und können erst nach Aufarbeitung der Funde im nächsten Jahr dokumentiert werden. Das gleiche gilt für bei Neusetzung einer Weinbergsmauer östlich *Schneeberg*, Ldkr. *Miltenberg*, aufgetretene römische Keramik (Christian *Giegerich* durch Landratsamt (Insp. z. A. *Fuhrmann*)).

Für die MEROWINGERZEIT ist dieses Jahr lediglich die Vorlage einer stark korrodierten eisernen Gürtelschnalle mit 2 Bronzenieten von *Dettelbach*, Ldkr. *Kitzingen*, (*Polland*) zu melden. Sie gehört höchstwahrscheinlich mit einem verzierten Sax, einem Schildbuckel und einer verzierten bronzenen, feuerversilberten Riemenzunge (vgl. Frankenland 1966, S. 244; 1967, S. 271 f.) zum gleichen Friedhof.

In die nachfolgende KAROLINGERZEIT ist die Entdeckung eines Gräberfeldes in *Grafendobrach*, Gde. *Lehental*, Ldkr. *Kulmbach*, zu stellen, das beim Stallbau des Landwirts Herbert *Hempfling* erste Gräber erbrachte (*Schmudlach*, *Hain*, *Lenker*, Schüler *Manfred Ellner*, amtliche Planaufnahme *Klonk* u. *Kubiczek*). Amtliche Ausgrabung (*Leja*) ab Ende Okt. erbrachte weitere Gräber.

Ein Gräberfeld von mindestens 5 Ost-West orientierten, stark gestörten Körpergräbern bei *Leuzendorf*, Ldkr. *Haßberge*, ist mangels Beigaben nicht datierbar, könnte aber vielleicht einschlägig sein (Fundmeldung Ortssprecher *Suhl* u. Wegebaumstr. *Franz Büttner*, Notgrabung *K. Schneider*).

Wohl hier einzureihen (Dr. H. *Dannheimer*) dürfte eine verbogene eiserne Lanzenspitze sein, die bei *Würzburg-Heidingsfeld* ausgebaggert wurde (*Siegfried Rose*). Ferner sind Teile einer Tonkanne von *Schernau*, Ldkr. *Kitzingen*, (*Schwind*) hier aufzuführen.

HISTORISCHE ZEIT: In Würzburg wurden in der Altstadt östlich des Mains, südöstlich der alten Mainbrücke und südwestlich des Rathauses, im sog. „Schwanengelände“ (genannt nach dem dort früher befindlichen Hotel Schwanen) in einer Arbeitsbeschaffungs-Maßnahme in über 3½ Monaten 4 Grabungsschnitte untersucht (*Vychitil*, Beratung Landeskonservator Dr. Walter Sage, örtliche Grabungsleitung K. Schneider u. B. Brackmann, Unterstützung durch die Stadt (Baudir. Raimund Kellner, Leiter des Tiefbauamtes Amtsrat Hopf), Vermögensverwaltungs-Ges. Frankenland (Rudi May), Verrechnung Amtssekretärin Elisabeth Pohl). Im Bereich des sich zum Main absenkenden Hügelgeländes konnten neben der germanischen Siedlung (Abb. 24) bemerkenswerte historische Befunde ergraben werden: Unter 6 romanischen Bauperioden ließen sich die Reste von Holzbauten des 7.-9. Jhdts. ermitteln. Darüber folgten zahlreiche Mauern, Kanäle und Lauffhorizonte bis in die Neuzeit mit z. T. reichen Keramik- und Glasfunden. Erwähnt sei der vergoldete Beschlag eines ledernen oder hölzernen Buchdeckels aus der Gotik. Die um 1100 zu datierende alte Stadtmauer konnte mit einem schönen Quaderabschluß freigelegt werden. Das ansetzende weitere Mauerstück ist wegen der Pfeiler der alten steinernen Mainbrücke leicht abgknickt, ist also etwa gleich alt mit dieser (1135) oder etwas jünger. Zusätzlich zu diesen Ergebnissen ist die Kenntnis der Schichtung für die zu erwartende Baugrube wichtig. Denn bei den dann folgenden Baggerarbeiten gilt es, noch weitere Entdeckungen zur ältesten Geschichte Würzburgs zu tätigen.

Kirchengrabungen: Kath. Filialkirche St. Maria in Dimbach, Ldkr. *Kitzingen*, (Gruppe *Vychitil*): Vor dem noch teilweise erhaltenen Bau des 13. Jhdts. konnten 2 steinerne Vorläufer entdeckt werden: ein schlichter rechteckiger Saalbau, wohl 11. Jhd., von rund 7 x 10 m Größe besaß auf einer mörtellosen Bruchsteinmauer als Fundament ein sauberes Mauerwerk aus Muschelkalkquadern. Von diesem Bau ist noch ein romantisches Kreuzigungsrelief erhalten geblieben (vgl. Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern III, 8: H. Karlinger, Bezirksamt Gerolzhofen, 1913, S. 66, Fig. 31). Im 12. oder der ersten Hälfte des 13. Jhdts. wurde ein Chorturm mit 1,40 m starken, bis ins Fundament gemörteltem Bruchsteinmauerwerk angefüllt. 2 neuzeitliche, aus Ziegeln gemauerte Grüfte konnten nur teilweise untersucht werden.

Bei Bauarbeiten an St. Burkard in Würzburg ergab eine Notgrabung (Bauing. Helmut Schulze, *Vychitil*, *Heinrichs*, *Krines*) unter der Empore Reste der Ostapsis einer ehemaligen Westkrypta (wahrscheinlich Mitte 11. Jhd.), die bei der Verkürzung der Kirche im Rahmen der barocken Befestigungsarbeiten beseitigt worden war. An Funden sind vor allem Bruchstücke von Mosaikfußböden wohl aus dem darüberliegenden Westchor, auch Mitte 11. Jhd., erwähnenswert. In einer darunter liegenden Kulturschicht fanden sich wenige Tonscherben der Latène- und Kaiserzeit. Der Befund gebietet, bei geplanten weiteren Bauarbeiten entsprechend grabungsmäßig tätig zu werden.

Anläßlich des Heizungseinbaues in der Pfarrkirche von 1854 in Poppenlauer, Ldkr. *Bad Kissingen*, fand sich eine Saalkirche mit zweiphasiger Apsis, frühestens 10. Jhd., und eine zweite Saalkirche mit Rechteckchor, vielleicht 12./13. Jhd. (Karl Jenisch, *Guhling*, *Hein*, *Vychitil*, *Wabra*).

Im Bereich der Stadt Schweinfurt konnte die Wüstung Hilpersdorf entdeckt und an Friedhof und Kirche (Saalkirche mit Rechteckchor 12./13.

Jhdt.) eine Notgrabung durchgeführt werden (*Vychitil, Kolb, Krines, Hennig*, Unterstützung der Stadt (*Pahl*)).

Ein durch den Bau einer Eisenbahn gefährdeter Turmhügel in Oberweissenbach, Ldkr. *Wunsiedel*, konnte nach klärendem Grabungsschnitt (*Dietsl* mit Kreisheimatpfleger *Alfred Hedler* u. *Helmut Richter*), sowie Absprache mit dem Eigentümer und dem Bürgermstr. gerettet werden.

Weitere historische Funde: Bamberg (Topf 14. Jhdt., Kanne neuzeitlich: *Bank*); Baunach, Ldkr. *Bamberg* (frühmittelalterliche Tonscherben: *Georg Baumgärtner*); Kulmbach (erneut in Baugrube angeschnittene Brandschicht von 1553 ergab Keramik: *Lenker*); Unterwaldbehrungen, Gde. Bastheim, Ldkr. *Rhön-Grabfeld* (frühmittelalterl. Keramik von kleiner Wüstung: *W. Wagner*); Hirschfeld (Baggerfunde: Drehscheibentopf 16.-1. Hälfte 17. Jhdt., korrodiertes einschneidiges Eisenschwert Spätrenaissance – Frühbarock, stark korrodierter Säbel 2. Hälfte 16. Jhdt., vom Wasser verschliffene Keramik 16.-19. Jhdt., späthistorischer Spinnwirtel, Kopf einer tönernen Pfeife: Baggermstr. *Weißhaupt*, Stud. *Ludwig Fugmann*) und Gerolzhofen (Abfallgrube mit sehr viel Keramik und Tonpfeife in der Form eines Reiters 15. Jhdt.: *Koppelt*), Ldkr. *Schweinfurt*; Baldersheim, (4 Hufeisen, davon eines gewellt: *Manfred Pfeufer* durch *Ahlbach*) und Holzkirchhausen (Kanalisationsarbeiten erbrachten Schlittschuhknochen, historische Hufeisen, Radsporn 14. Jhdt. u. Keramik 15.-16. Jhdt.: *Kemmer*; Abb. 29), Ldkr. *Würzburg*.

ZEITSTELLUNG UNBESTIMMT: Dettelbach (Hirschgeweihfragment mit Bearbeitungsspuren: *Polland*), Marktbreit (Spinnwirtel: *Dr. Brigitte Selzer*) und Schwanberg, Gde. Rödelsee (Fragment einer Seemuschel mit künstlicher Durchlochung: *Polland*), Ldkr. *Kitzingen*; Lohr, Ldkr. *Main-Spessart* (scheibengedrehter Spinnwirtel: *Helmut Köhler* durch *E. F. Schneider*); Fuchsstadt, Ldkr. *Würzburg* (Fragment einer Axt aus Hirschgeweih im Bereich der handkeramischen Siedlung: *Keitel*).

VERLUSTE: Aus Unkenntnis wurden auf Antrag der Gde. Oberweißbrunn, Ldkr. *Rhön-Grabfeld*, vom Zweckverband „Naturpark Bayer. Rhön“ 1972/73 bei Anlage von Rastplätzen ein doppelter Turmhügel beschädigt, in Großheubach, Ldkr. *Miltenberg*, ein Turmhügel vernichtet.

TAGUNGEN: Der Vorgeschichtskurs des Amtes fand 25.-27. 6. in *Coburg* statt. *Dr. Günter Wegner* sprach über „Vor- und frühgeschichtliche Flußfunde aus dem Main und dem Rhein bei Mainz“, der *Verf.* über „Kelten und Germanen in Oberfranken“, *Dr. Walter Sage* über „Die Ausgrabung im Dom zu Bamberg“ und *Dr. Klaus Schwarz* über „Die früheste Wurzel des hochmittelalterlichen Burgenbaues in spätmerowingisch-karolingischer Zeit“. Exkursionen führten zur Veste Coburg mit Museum, nach Altenbanz und zum frühmittelalterlichen Ringwall am Banzer Berg, auf den Turmberg bei Kasendorf sowie auf den Staffelberg.

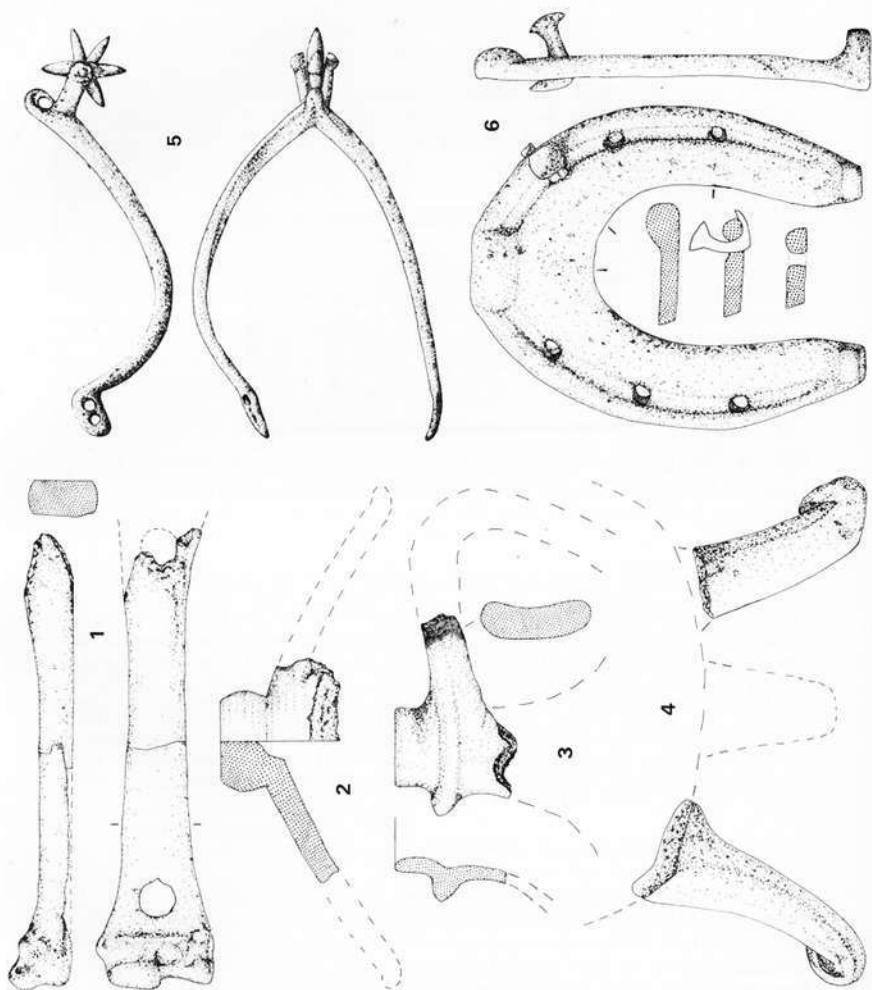


Abb. 29. Schlittschuhknochen, Gefäßreste, Reitersporn und Hufeisen von Holzkirchhausen, Ldkr. Würzburg. 14.-16. Jhdt. 1/2.

AUSSTELLUNGEN: Eine Vorlage der Funde des hallstatt- bis frühlatènezeitlichen Grabhügelfeldes von Berndorf, Gde. Thurnau, in der Stadt- u. Kreissparkasse Kulmbach (*Schmudlach*) wurde durch den Historischen Verein für Oberfranken (Prof. Dr. Erwin *Herrmann*, Dr. Ruprecht *Konrad*) in der Stadtbücherei Bayreuth wiederholt. Neufunde und erstes Geld konnten in der Städtischen Sparkasse Würzburg (*Heinrichs, Verf.*) gezeigt werden.

Nicht unerwähnt darf in diesem Jahresüberblick bleiben, daß bei der am 14. 7. von der Bundespost herausgegebenen Markenserie „Archäologisches Kulturgut“ der einzige Neufund den Kesselwagen von Acholshausen zur Darstellung bringt (Abb. 30).



Abb. 30. Die von der Bundespost am 14. 7. herausgebrachte Sondermarke mit der Darstellung des Kesselwagens von Acholshausen.

*

Photos: Dr. Bernhard Beckmann, Saalburg-Kastell (Abb. 27) und Deutsche Bundespost (Abb. 30). – Zeichnungen: Wilfried Auer, Nürnberg (Abb. 13); Sibylle Becker (Abb. 12, 6; 29); Josef Reismann (Abb. 1; 2; 4; 5; 7-9; 17; 19-22, 1,7; 23); Georg Schneider, Aschaffenburg (Abb. 14); Eberhard Voss, Hirschaid bei Bamberg (Abb. 10); Peter Vychitil (Abb. 26, 1); Georg Wittl (Abb. 3; 11; 12, 1-4; 25); sonst Verf. – Klischees: Bonitas Bauer, Würzburg (Abb. 2; 6; 7; 10; 11; 15; 16; 20; 21; 23; 24; 27); Fränkischer Tag, Bamberg (Abb. 8; 12; 13; 18); Fränkisches Volksblatt, Würzburg (Abb. 1; 3-5; 9; 14; 17; 19; 25; 26; 29; 30); Buchdruckerei Josef Holl, Hofheim (Abb. 22); Industriedienst, Wiesbaden, im Verlag Philipp von Zabern, Mainz (Abb. 28 nach T. Hölscher, *Victoria Romana*, 1967, Taf. 1, 11 mit Herkunftsangabe BMC Emp. IV, Taf. 110, 11 u. Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 11, 1961, S. 26 u. Taf. 3, 1 (M. R. Alföldi)).

*

Fundmeldungen werden erbeten an das zuständige Landratsamt, bzw. bei kreisfreien Städten an die Stadtverwaltung oder für Unterfranken direkt an die Außenstelle Würzburg des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Residenzplatz 2 – Tor A, 8700 Würzburg, Tel. 0931 – 5 48 50, für Oberfranken an die Außenstelle in Schloß Seehof, 8601 Gemeinde Memmelsdorf bei Bamberg, Tel. 0951 – 3 00 33, für Mittelfranken an die Außenstelle Nürnberg, Zeltnerstraße 31, 8500 Nürnberg, Tel. 0911 – 22 59 48. Für die kunsthistorische Denkmalpflege ist für Unter- und Oberfranken die Außenstelle in Schloß Seehof, sonst das Landesamt für Denkmalpflege, Postfach 301, 8000 München 1, Tel. 089 – 21 14 1, zuständig.



Fritz Pommerening wurde fünfundsiebzig

Man wird es kaum glauben: Der so lebendige, der so aktive und der so bewegliche Bundesschatzmeister überschritt am 16. Oktober die Schwelle zum Pensionistenalter. Wir aber verbinden mit unserem herzlichen Glückwunsch den ebenso herzlichen Wunsch: Er möge als Bundesschatzmeister noch keineswegs in den Ruhestand gehen. Fritz Pommerening hat in der Engeren Bundesleitung ein „stilles“ Amt: Nur selten tritt der Bundesschatzmeister nach außen hin in Erscheinung; eigentlich nur an runden Geburtstag und beim Verlesen des Kasensberichts und das ist gerade das Gu-

te, weil man dann weiß, daß die Kassengeschäfte in bester Ordnung sind. Ohne die stille, aber so außerordentlich wichtige Arbeit des Bundesschatzmeisters wäre die Arbeit des Frankenbundes nicht möglich. Der Schriftleiter bemerkt dazu sehr gerne, daß die Zusammenarbeit mit dem Bundesschatzmeister immer nicht nur völlig reibungslos, sondern auch sehr angenehm war. Was Fritz Pommerening in seinem beruflichen Leben bis jetzt geleistet hat, wie er nach Franken gekommen und hier heimisch geworden ist, das finden Sie, liebe Leserin, lieber Leser auf Seite 210, 211 des 23. Jahrgangs 1971 dieser Zeitschrift. Wir wollen das hier nicht wiederholen, sondern mit unserem Glückwunsch der Freude Ausdruck geben, daß uns Fritz Pommerening bis jetzt erhalten geblieben ist – möge das auch weiterhin so sein! – und wir wollen für Alles ein herzliches Dankeschön sagen. -1

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Schweinfurt: „Der Main – Gefährdungen und Chancen einer europäischen Flußlandschaft“ ist das Thema eines Kongresses, zu dem die Sektionen Bayern und Hessen des Deutschen Werkbundes gemeinsam mit der gastgebenden Stadt Schweinfurt und dem Bund Naturschutz in Bayern vom 25. - 27. November eingeladen haben. Experten aus Augsburg, Bonn, Frankfurt, Hannover, Köln, München, Nürnberg, Schweinfurt und Würzburg wollen der Frage nachgehen, ob im Maintal nicht ein vernünftiger Ausgleich zwischen Erhaltung und Entwicklung möglich sei. Das Maintal, neben der Alpenregion eines der landschaftlich schönsten Gebiete der Bundesrepublik, so heißt es in den offiziellen „Bemerkungen zum Thema“, werde „zu einem Präzedenzfall auch anderer, ähnlich betroffener europäischer Flußlandschaften“. Der Kongreß

will insbesondere die Situation des Maingebiets aus der Perspektive der europäischen, bundesdeutschen, bayerischen und hessischen Raumplanung klären. Konsequenzen und Folgerungen sollen bei einer Diskussionsveranstaltung am 27. November unter Leitung von Prof. Dipl.-Ing. Heinz Weyl, TU Hannover, fixiert werden. fr 229

Bayreuth: Bayreuth will sich als Austragungsort für die Segelflug-Weltmeisterschaften des Jahres 1980 bewerben. Nach dem überaus erfolgreichen Verlauf der diesjährigen Deutschen Segelflugmeisterschaften (11. Mai bis 1. Juni) auf dem Flugplatz am Bindlacher Berg rechnet sich die Luftsportgemeinschaft Bayreuth eine gute Chance aus, zum Zuge zu kommen. Ihr organisatorisches Know-how hat die Anerkennung internationaler Experten gefunden. fr 203